

Aufgabe in Angriff, die Leninschen Normen des Parteilebens besser als bisher zu verwirklichen.

Eine der Ursachen für die bisher ungenügende Klärung ideologischer Fragen bestand gerade darin, daß die innerparteiliche Demokratie in der Parteiorganisation oft verletzt wurde. Alle Genossen wissen, daß in den Mitgliederversammlungen keine offene Diskussion zustande kam. Genossen, die eine Meinung äußerten, die noch nicht offiziell bestätigt war, wurde manchmal über den Mund gefahren. „Im Vertrauen“ wurde einem gesagt, daß unter anderen Genosse Betriebsleiter Kluge eine solche Methode übte.

Diesmal sprachen mehrere Genossen solche Dinge offen aus. Es kam — seit langer Zeit wieder einmal — zu einer kritischen Diskussion, die von allen als eine wirksame Hilfe empfunden wurde. Früher war dieses Gefühl meist nicht vorhanden.

Unter den Bedingungen des scharfen Kampfes gegen die Feinde der DDR wurde mancher Genosse, der eine andere Meinung als die der Parteileitung zum Ausdruck brachte, schädlicherweise unbedacht des Sozialdemokratismus, des Objektivismus, des Versöhnertums usw. bezichtigt. Auch in der Parteileitung des Betriebes 05 gab es derartige Vorurteile gegenüber einigen Parteimitgliedern. Man bemühte sich nicht ernsthaft, ihre Gedankengänge zu erfassen und ihnen durch eine offene Diskussion auf den richtigen Weg zu helfen.

Natürlich bedeutet innerparteiliche Demokratie nicht Verzicht auf Kritik an Mängeln und falschen Meinungen.

Lenin führte in jedem Falle die Auseinandersetzung. Feinde vernichtete er mit seiner Polemik, Freunden und Genossen half er. Selbst solchen Genossen, die lange Zeit irrtümliche Auffassungen vertraten, begegnete er nicht mit Verachtung oder Verdächtigung, sondern rang um ihre richtige Erkenntnis.

Wenn ein solcher Leninscher Geist der Unversöhnlichkeit gegenüber Mängeln und der kameradschaftlichen, vertrauensvollen, kritischen Hilfe das Verhältnis unter den Genossen in allen Parteiorganisationen beherrscht, dann wird offen gesprochen, die einheitliche Überzeugung der Mitglieder ermöglicht und damit die wichtigste Voraussetzung für geschlossenes, diszipliniertes Handeln geschaffen. In der Mitgliederversammlung war ein solcher frischer Zug. In einem Beschlußentwurf wurde der bisherige Zustand offen aufgedeckt. Namentlich wurden darin solche Genossen kritisiert, die durch ihr Verhalten in der Vergangenheit dazu beigetragen haben, die Diskussionsfreudigkeit zu lähmen und die parteiliche Auseinandersetzung abzuschwächen. Dieser Beschlußentwurf, der hauptsächlich auf die Verwirklichung der Leninschen Parteinormen, auf die breitere Entfaltung der Demokratie im Betrieb und auf die Verstärkung der Erziehungsarbeit der Partei unter der Belegschaft gerichtet ist, wird jetzt in den Parteigruppen und mit allen Arbeitern beraten. Das ganze Kollektiv soll sehen, daß die Parteiorganisation ernst und verantwortungsbewußt ans Werk geht.

Da in den meisten Grundorganisationen eine ähnliche Auswertung der Parteikonferenz nicht erfolgt ist, ergibt sich die Frage, was die übergeordneten Leitungen getan haben. Ich erinnere mich einer Diskussion in der Bezirksleitung mit dem 1. Sekretär der Stadtleitung Magdeburg, Genossen Werner Guse, in der er sagte, daß die Stadtleitung eine breite Diskussion in der Partei über die Korrekturen des XX. Parteitages nicht für angebracht halte, weil das von den wirtschaftlichen Aufgaben ablenken werde. Damals schien das nur der Ausdruck einer vorübergehenden falschen Einstellung zu den ersten Mitteilungen zu sein. Aber